

NLA-Strassenhockey: Aegerten-Biel kommt nicht vom Fleck SEITE 28

Bielertagblatt

## SPORT

DONNERSTAG  
18. JANUAR 2007 | 25

## Der Beginn eines neuen Lebens

2004 wurde **Marcel Fischer** Olympiasieger im Degenfechten. Zwei Jahre lang hatte er danach vor lauter Prüfungsstress kaum Zeit, seinen Triumph zu geniessen. Und jetzt steht bereits die Qualifikation für Olympia 2008 vor der Tür.

BEAT FREIHOFFER

Ehrgeiz, Intelligenz, Leidenschaft, Kompromisslosigkeit. Das sind Attribute, die perfekt zu Marcel Fischer passen. Dank seinem Erfolgshunger arbeitet sich der Fechter aus Brügg in den Neunzigerjahren Schritt für Schritt hinauf an die Spitze. Der Fechtssport und die Ausbildung, zunächst am Bieler Gymnasium Alpenstrasse, später als Medizinstudent an der Uni Basel, sind während Jahren seine grössten Lebensinhalte. Auf diese beiden Faktoren konzentriert er sich konsequent, halbe Sachen sind nicht sein Ding.

Als er 2000 in Sydney als Vierter eine Medaille nur knapp verpasst, darf Marcel Fischer endgültig von sich behaupten, einer der Weltbesten seines Fachs zu sein. Es folgen mehrere Weltcup-siege – mittlerweile sind es fünf – und am 17. August 2004 schliesslich die Krönung: der Olympiasieg in Athen. Ein bewundernswürdiger Exploit in einem Feld, in dem er sich Jahr für Jahr, Monat für Monat, Turnier für Turnier gegen Profisportler zu behaupten hat.

Ehrlichkeit ist eine weitere Eigenschaft, die auf den Sportler Marcel Fischer zutrifft. Ehrliche Freude beispielsweise, als er sich an der WM 2001 in Nîmes der Massen über den Silbermedaillengewinn seines Seeländers «Copains» Basil Hofmann freut, als wäre er selber derjenige, der auf dem Podest steht. Oder das ehrliche Eingestehen von Schwäche, als er an der WM 2006 in Turin wegen der Abschlussprüfungen an der Uni praktisch unvorbereitet, «nur zum Plausch», wie er später sagen wird, auf die Planche steigt und, seinen Erwartungen entsprechend, früh aus dem Turnier ausscheidet. Er unterliegt in der ersten Runde einem Venezolaner mit 9:15 und belegt in der Rangliste den für ihn ungewohnten 36. Platz.

Ehrlich ist Marcel Fischer auch jetzt, wenn er auf seine Gegenwart angesprochen wird. «Ich stehe vor einem kompletten Neustart. Sowohl körperlich als auch fechterisch war ich noch nie so schwach wie im Moment», sagt er im Gespräch mit dem BT,

**«Sowohl körperlich als auch fechterisch war ich noch nie so schwach wie im Moment.»**

wenige Tage vor seiner Abreise in Richtung arabische Halbinsel, wo er in Doha (20. Januar) und Kuwait Stadt (27. Januar) seine ersten Wettkämpfe seit der oben erwähnten Weltmeisterschaft absolviert.

Bis Mai habe er letztes Jahr gut trainiert, blickt Marcel Fischer zurück. Danach seien bis im November die Prüfungen im Vordergrund gestanden. Diese hat er mit Erfolg abgeschlossen, weshalb er sich nun wieder vermehrt auf den Sport konzentrieren kann. «Ich war in der Zwischenzeit dreieinhalb Wochen in Australien in den Ferien und fühle mich nun im Kopf wirklich befreit. Ich bin jetzt Arzt und einzig



Ein optimistischer Marcel Fischer posiert für die BT-Fotografen: Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Medizinstudiums ist seine Lust am Wettkampffechten so gross wie schon lange nicht mehr.

Bilder: Anita Vozza

## Die Höhepunkte der Saison 2007

**Januar:** Erste Weltcupturniere in Doha (Katar) und Kuwait Stadt, jeweils Einzel und mit dem Team

**3./4. März:** Grand-Prix de Berne (einziges Weltcup-Turnier in der Schweiz)

**1. Mai:** Beginn der zwölfmonatigen Qualifikationsphase für Olympia 2008

**2. bis 7. Juli:** EM in Gent (Belgien)

**28. September bis 6. Oktober:** WM in St. Petersburg (Russland)

(bfn)



Die Befreiung: Dreieinhalb Wochen Ferien haben gut getan.



Die Geduldssfrage: Ein, zwei Monate, um in Form zu kommen.



Der Traum: Mit dem Schweizer Team nach Peking.

## Der Weg nach Peking

bfn. Obwohl er letztes Jahr fast keine Turniere bestritten hat, ist Marcel Fischer in der Weltrangliste der Degenfechter noch immer die Nummer 11. Der Brügger bezweifelt jedoch, dass er noch lange in den Top 16 figurieren wird, denn am doppel zählenden Grand-Prix in Doha hat er übermorgen einen 2. Platz aus dem Vorjahr und entsprechend viele Weltranglistenpunkte zu verteidigen.

Fällt Fischer aus den Top 16, wäre er an den Weltcupturnieren nicht mehr für die Runde der letzten 64 gesetzt und müsste am Tag vor den Finals durch die Qualifikation. Die Tatsache, dass ihm in der Weltrangliste kein Polster bleibt, stresst ihn jedoch nicht. Um möglichst rasch zu früherer Form zurückzufinden («ich rechne mit ein bis zwei Monaten, bis es soweit ist») braucht er Wettkampfpraxis – und die würde er in allfälligen Qualifikationsgefechten gegen vermeintlich schwächere Gegner erhalten. Sein Ziel ist es, bis zum Beginn der Olympiaqualifikationsphase im Mai in Paris seine Bestform zu erreichen.

Mit dem Qualifikationsmodus für die Olympischen Spiele ist es immer so eine Sache. 2000 und 2004 musste sich Fischer, weil er nicht zu den beiden besten Fechtern der Weltrangliste gehörte, die sich nicht mit dem Team qualifiziert hatten, an einem Zonenturnier in Armenien respektive Belgien sein Startticket mühsam erkämpfen.

Diesmal müsste das Prozedere für den Seeländer weniger nervenaufreibend verlaufen, denn die ersten Acht der Weltrangliste sind in Peking dabei. Unabhängig von ihrer Position in der Teamweltrangliste. Diese Vorgabe sollte für Fischer im Bereich des Machbaren liegen. Sein Traum ist jedoch auch in diesem Fall eine Olympiateilnahme mit dem Team. Hierfür müssten er, Benjamin Steffen und die Kauter-Brüder Michael und Fabian nach Ablauf der zwölfmonatigen Qualifikationsphase (1. Mai 2007 bis 31. April 2008) mindestens den 5. Platz in der Team-Weltrangliste belegen. Dann wären alle vier auch im Einzelwettkampf in Peking startberechtigt.

die Bücher erinnern mich noch ans Studium», sagt er, und strahlt dabei eine grosse Zuversicht aus. Die Lust, sich endlich wieder mit den Besten der Welt zu messen, ist unverkennbar.

«Für mich beginnt jetzt ein neues Leben», verleiht Fischer seiner Vorfreude auf die kommenden Monate Ausdruck. Zu 50 Prozent ist er im Basler Bruderholz-Spital angestellt, wobei das Arbeiten an der Doktorarbeit in dieses Pensum fällt. Die anderen 50 Prozent, dies der grosse Unterschied zu bisher, kann er voll in den Fechtssport investieren. Das ist zwar immer noch deutlich weniger Zeit als die meisten seiner Gegner zur Verfügung haben, doch Fischer hat schon mehrfach bewiesen, dass er ein Athlet ist, der mit vergleichsweise wenigen Trainings zu Spitzenleistungen fähig ist.

Dazu gehört, dass er in seiner Wahlheimat Basel auf starke Sparringpartner zählen kann. Etwas, das wegen der Verletzungspause seines Nationalmannschafts-Kollegen Benjamin Steffen zuletzt weniger als erhofft der Fall war. Der Olympiasieger wird in nächster Zeit tunlichst darauf bedacht sein, seinen Körper nicht zu überfordern. Das Schicksal von Steffen, der von einem Kreuzbandriss

zurückgeworfen wurde, hat ihm einmal mehr gezeigt, wie sehr das sportliche Wohlergehen von einer guten Gesundheit abhängt. Ist er körperlich nicht auf dem Damm, könnte er sich auch kaum darüber freuen, dass er unlängst einen zusätzlichen Sponsor gefunden hat, der ihn in den kommenden anderthalb Jahren

**«Es sieht alles danach aus, dass nach Peking Schluss ist.»**

unterstützt. Ein Sponsor, dessen Namen er bis auf weiteres noch nicht nennen darf.

Bis Peking 2008 laufen Fischers Sponsoring-Verträge und bis Peking 2008 läuft seine sportliche Karriereplanung. «Es sieht alles danach aus, dass nach Peking Schluss ist», wiederholt er eine Aussage von früher. «Es kann aber schon sein, dass ich dann plötzlich noch eine Saison anhänge. Das hängt alles von meiner sportlichen, beruflichen und privaten Situation ab.»

Eine Aussage, die zu ihm passt: Denn halbe Sachen sind ja bekanntlich nicht sein Ding.

LINK: [www.fischermarcel.ch](http://www.fischermarcel.ch)

## Handball

## Schweizer sind Gruppensieger

Si. Die Schweizer Handball-Nationalmannschaft hat sich in der EM-Vorqualifikation mit dem fünften Erfolg im fünften Spiel vorzeitig den Gruppensieg gesichert. Das Team von Trainer Dragan Djukic gewann in Alytus gegen das zweitklassierte Litauen 35:30.

Die Schweizer boten beim nicht erwarteten Triumph in Litauen die bisher beste Leistung in der laufenden EM-Kampagne. Sie trotzten den widrigen Hallenbedingungen und traten äusserst abgeklärt auf. In den ersten 30 Minuten (18:16) verlief die Partie ausgeglichen. Nach der Pause setzten sich die Gäste auf 20:16 ab, ehe sie die Einheimischen nochmals auf zwei Tore (24:22) herankommen lassen mussten. Das Spiel vor 1100 Zuschauern schien zu kippen. Dass die Schweizer ausgeglichen in dieser Phase für die entscheidende Differenz (28:23) sorgten, spricht für das neue Selbstverständnis im Team.

Trainer Dragan Djukic bezeichnete die Leistung seiner Mannschaft als sensationell. «Da waren 1000 Zuschauer in der Halle und die Mannschaft ist trotzdem wie ein Heimteam aufgetreten», erklärte der 44-jährige Serbe. Es sei eine absolute Teamleistung gewesen. «Wir haben unser Spiel durchgezogen. Deshalb mussten sie (die Litauer; Red.) sich uns anpassen», gab der Rückraumspieler und Regisseur Andy Schmid als Erfolgsrezept an.

ÜBERSICHT SEITE 28

## NACHRICHTEN

## Davis-Cup-Aufgebot wie erwartet

Si. Das Schweizer Davis-Cup-Aufgebot für die Weltrundenpartie gegen Spanien (9. bis 11. Februar in Genf) beinhaltet keine Überraschungen. Captain Severin Lüthi hat Stanislas Wawrinka, Marco Chiudinelli, Yves Allegro und George Bastl aufgebildet. Wawrinka und Chiudinelli dürften als Singlespieler gesetzt sein, einzig im Doppel ist noch nicht klar, wer an der Seite von Allegro spielen wird.

## Montreal Canadiens in der Krise

Si. Montreal, das Team von David Aebischer und Mark Streit, befindet sich in der Krise. Auf das 3:8 in Ottawa vom letzten Samstag folgten zwei Niederlagen, bei denen die Canadiens nicht einmal mehr ein Tor erzielten. Am Montag unterlag Montreal in Detroit 0:2, am Dienstag resultierte ein 0:4 vor eigenem Publikum gegen die Vancouver Canucks.

## Schweizer Nati bleibt auf Platz 17

Si. In der vom Internationalen Fussball-Verband Fifa per 17. Januar veröffentlichten Weltrangliste belegt die Schweiz unverändert den 17. Rang. Der Rekord-Weltmeister Brasilien verteidigte seine Spitzenposition vor Italien und Argentinien.

## WM-Aufgebot für Philipp Rüfli

bt. Der Lengnauer Langläufer Philipp Rüfli ist von Swiss Ski für die Junioren-WM (29. Januar bis 4. Februar) in Tarvisio (It) aufgebildet worden. An den Schweizer Meisterschaften im liechtensteinischen Steg hatte Rüfli am vergangenen Wochenende zwei Goldmedaillen gewonnen.